Die ungeschminkte Wahrheit über die sich überstürzenden Weltereignisse finden Sie in der Täglichen Omaha Tribüne. Dessen ist sich jeder Leser bewußt. Wissen es aber Ihre Freunde oder Nachbarn, die die Tribüne vielleicht nicht bekommen? Wenn nicht, tun Sie diesen einen Gefallen und der Wahrheit einen Dienst, indem Sie sie darauf aufmerksam machen.

Tägliche Omaha Tribüne

Wetterbericht.
Für Omaha und Umgegend: Teilweise bewölkt und eine kalte Welle heute abend, am Dienstag schön und anhaltend kalt.
Für Nebraska: Teilweise bewölkt heute abend u. Dienstag, kälter im Osten heute abend.
Für Iowa: Schnee und kälter heute abend, Dienstag schön und anhaltend kalt.

33. Jahrgang. Omaha, Nebr., Montag, den 19. Februar 1917. 8 Seiten.—No. 291.

Wilson fürchtet den Friedenseinfluß!

Präsident und Kongreß geteilter Ansicht betreffs der zu nehmenden Schritte hinsichtlich der internationalen Krise.

Versuch, Bruch mit Oesterreich zu vermeiden

Washington, 19. Feb. — Heute heißt es nicht mehr: „Was wird der Präsident in der deutsch-amerikanischen Krisis tun," sondern „was werden der Präsident und der Kongreß in dieser Frage tun?" Trotz des starken von Anhängern der Regierung auf Kongreßmitglieder ausgeübten Drucks, sich aller voreiligen Handlungen zu enthalten und sich zu beruhigen, wird heute zugegeben, daß die Anhänger des Pazifisten Bryans jeden Augenblick eine stürmische Debatte über die augenblickliche Lage ins Leben rufen werden. Während der letzten zwei Wochen sind die Befürworter des Friedens äußerst tätig gewesen und haben den Kongreß mit zahlreichen Petitionen zwecks Erhaltung des Friedens förmlich überflutet. Es wird die Erhaltung des Friedens um fast jeden Preis verlangt.

Kongreßmitglieder, die offen und frei ihrer friedlichen und pro-deutschen Gesinnung im Kongreß Ausdruck verliehen haben, sind offenbar durch die von Oesterreich kommenden Berichte, wonach man vom Kongreß erwartet, daß die deutsch-amerikanische Frage von demselben in gründlicher Weise durchberaten wird, beeinflußt worden. Sie sind derselben Meinung. Aber dieses gerade will der Präsident vermeiden. Denn dadurch würde er gezwungen werden, seine zu unternehmenden Schritte bekannt zu machen. Es wurde heute in Regierungskreisen hervorgehoben, daß der Präsident vor zwei Alternativen steht. Eine ist, daß er durch Anhänger der Administration eine Resolution in beiden Häusern einreichen läßt, in welcher er um Geldmittel und freie Hand ersuchen wird, die Sachlage nach Gutdünken zu behandeln; die andere ist, daß er wieder persönlich im Kongreß erscheint, dort die Sachlage noch einmal gehörig erörtert und von dem Kongreß verlangt, daß ihm größere Macht gegeben werde, amerikanische Rechte sowie das Leben und Eigentum der Amerikaner auf hoher See so zu wahren, wie er es für nötig befindet. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich der Präsident über den einen oder anderen Punkt recht bald schlüssig werden wird, schon deshalb, weil die Vertagung des Kongresses nahe bevorsteht. Es kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß der Präsident keine Extrasitzung des Kongresses einberufen wird, außer die Lage wird ernster, wie sie gegenwärtig ist.

Inzwischen werden die Verhandlungen zwischen den Ver. Staaten und Oesterreich fortgesetzt, um einen Bruch zwischen diesen beiden Ländern zu verhüten. Der frühere Botschaftssekretär in Berlin, Grew, ist laut unoffiziellen Nachrichten in Wien eingetroffen; es wird zugegeben, daß Herr Grew dem amerikanischen Botschafter in Wien wichtige Dokumente überbracht hat. Der amerikanische Botschafter Penfield wird somit instand gesetzt, der österreichisch-ungarischen Regierung genau mitteilen zu können, weshalb Oesterreich-Ungarn den unbegrenzten Tauchbootkrieg nicht unterstützen sollte.

Riesige Friedens-Versammlung!

10,000 Personen wohnen einer solchen im Kolosseum in Chicago bei.

Chicago, 19. Feb. — Der hier gestern nachmittag stattgehabten Friedensversammlung im Kolosseum wohnten 10,000 Personen bei. Es wurden Beschlüsse angenommen, in welchen Embargo auf Munition und Nahrungsmittel und eine allgemeine Abstimmung über Krieg oder Frieden verlangt wird.

Zwei Sozialisten, ein Pacifist, Kongreßmann Oskar Calloway, Texas, und mehrere Prediger, darunter Rev. Jenkin Lloyd Jones, hielten Reden. Behauptungen, daß Zeitungen der Großstädte bezahlt werden, um für den Krieg Propaganda zu machen, und daß Jeder, der dem Grundsatz Stephan Decaturs huldigte „Mein Land, ob es recht oder Unrecht handelt", ein Narr ist, wurden lebhaft applaudiert.

Während diese Tausenden den Rednern zujubelten, hielt Pastor Johnstone Myers in der Immanuel Kirche eine Predigt über das Thema: „Die Krisis." Er verurteilte das Vorgehen der Friedensfreunde aufs Schärfste und sagte, daß alle solche Personen, die Protestversammlungen einberufen, sich des Hochverrats schuldig machen.

Bernstorffs Gepäck jetzt untersucht!

Halifax, 19. Feb. — Gerüchten gemäß, die vom Dampfer Frederik der Achte ans Land gedrungen sind, hat man das Gepäck des früheren deutschen Botschafters Bernstorff bereits untersucht. Infolge des gestrigen schönen Wetters war das Deck des Dampfers mit Passagieren angefüllt, welche neugierig die am Ufer versammelte Menschenmenge betrachtete. Die Weiterfahrt des Dampfers ist noch nicht festgesetzt; dieselbe hängt ganz und gar davon ab, wie schnell die Untersuchung des Gepäcks der Passagiere bewerkstelligt werden kann.

Australien erhält neues Kabinett!

London, 19. Feb. — Das Kabinett von Australien hat seine Resignation eingereicht, wie Reuter berichtet. Der bisherige Premier Hughes wird auch im neuen Kabinett, welches die Kriegsregierung genannt wird, seinen Posten beibehalten.

Prohibition in Brit. Columbia geschlagen!

Vancouver, B. C., 19. Feb. Hinzukommende Zahlen, die in Vancouver, B. C., aus London eintreffen, woselbst es den Soldaten erlaubt ist, abzustimmen, lassen erkennen, daß die Prohibition für Britisch Columbia gescheitert ist. Am 15. September des verflossenen Jahres stimmte die Zivilbevölkerung dieser Provinz mit einer Mehrheit von 6000 Stimmen für ein Prohibitionsgesetz. Seit dieser Zeit haben 8750 Soldaten sich an der Abstimmung beteiligt. 2000 Stimmen sind gezählt worden, und diese beweisen, daß die Soldaten sich mit 9 gegen 1 für den Genuß geistiger Getränke aussprechen. Das endgültige Ergebnis wird erst in der kommenden Woche veröffentlicht werden.

Preissteigerung der Lebensmittel!

Washington, 19. Feb. — Das statistische Arbeitsbureau des Arbeitsdepartements gibt bekannt, daß die Retailpreise der hauptsächlichsten Nahrungsmittel in den Ver. Staaten seit dem Jahre 1900 um 50, in einzelnen Fällen sogar um 100 Prozent gestiegen sind. Hierfür einige Beispiele — Sirloin 84 Prozent; Schinken 97, Fett 84, Mehl 71, Eier 90, Butter 57, Kartoffeln 133, Zucker 39 und Milch 43 Prozent.

Attentat auf russ. Marineminister!

Berlin, 18. Feb. (Funkendepesche nach Sayville, 19. Feb.) Die Ueberseeische Nachrichtenagentur macht folgendes bekannt: Der russische Marineminister Admiral Grigorowitsch wurde auf der Straße in Petrograd von zwei unbekannten Männern angegriffen; diese gaben mehrere Revolverschüsse auf ihn ab. Den Attentätern ist es gelungen, zu entkommen; der Marineminister blieb unverletzt.

Elf Mitglieder der russischen Duma, der sozialistischen Partei angehörig, sind wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet worden.

Ein Notschrei aus London!

Der Earl von Derby bereitet das Volk von England auf die nahe und große Krise bevor.

London, 19. Feb. — Der Earl von Derby, Kriegsminister, erklärte im Verlauf einer Rede in Bolton Hall, daß die kritische Periode des Krieges während der nächsten Monate eintreten werde.

„Ich wäre ein falscher Freund," sagte er unter anderem, „wenn ich dem Volke verheimlichen wollte, daß der Krieg noch lange Zeit dauern und mit noch größerer Erbitterung als bisher geführt werden wird. Wir bedürfen dreier Sachen am meisten: der Leute, des Geldes und der Munition. Vor allem bedürfen wir der Leute. Das Land muß größere Opfer bringen. Die kampftüchtige Jugend muß in größeren Massen vorrücken; denn ohne diese können wir keine Schlachten gewinnen, und Deutschland verfügt über ungeheure Reserven, die es einsetzen will, um den Sieg davonzutragen.

„Ich glaube, uns steht für die nächsten Monate eine ernste Krisis bevor. Wir dürfen den Mut nicht verlieren. Wenn ich auch der Hoffnung bin, daß wir Sieger bleiben, so muß ich aber gleichzeitig versichern, daß es keine leichte Sache sein wird, und daß es sich um keinen Spaziergang handelt.

„Sie müssen schlechte Nachrichten mit derselben Gelassenheit entgegennehmen, wie gute. Sie dürfen nicht entmutigt werden.

„Es gibt für alle nur ein Motto: „Nicht verzagen, sondern alles wagen." Wie groß auch immer die Opfer sein mögen, die gefordert werden, wir dürfen nicht wanken."

England steht in großer Gefahr!

Herz und Lunge, nämlich die britische Marine, durch U-Bootbazillen versenkt.

Berlin, 19. Febr., über London. Im „Nieuwe Amsterdamer Courant" schreibt ein bekannter Militär-Sachverständiger: „Die britischen Inseln sind nicht mehr unnahbar, unberührt und unversetzt durch Kriege, wie in früheren Jahrhunderten. Dies wird auch in England selbst anerkannt, wenn zum Beispiel der „Manchester Guardian" sagt, daß England in diesem Kriege Gefahren läuft, wie niemals zuvor in der ganzen Weltgeschichte.

„Wenn die Armee Englands rechter Arm ist, und seine Marine sein Herz und seine Lunge, so ist es Deutschland jedenfalls gelungen, den Arm sehr gut festzuhalten, während es die gefährlichen U-Bootbazillen in Herz und Lunge impft. Der Orient-Expreß, der ehemals von Paris nach Konstantinopel fuhr, verkehrt zwischen Berlin und dem Osten und es ist mehr als wahrscheinlich, daß dies auch nach dem Friedensschlusse so bleiben wird."

Dr. Ritter handelte aus eigenem Antrieb!

Genf, Schweiz, 19. Feb. — Die Zeitung La Suisse schreibt: Der Schweizer Gesandte in Washington hat auf dem Wege über Bern freiwillig seine guten Dienste angeboten, um zwischen Berlin und Washington eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu vermitteln. Berlin erklärte seine Bereitschaft, nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen die Tauchbootfrage erneut zu erörtern, bezeichnete aber jede Aenderung seines Standpunktes hinsichtlich der zur Kriegszone erklärten feindlichen Gewässer als ausgeschlossen. In mehreren Fragen von untergeordneter Bedeutung, namentlich bezüglich der neutralen Schiffahrt in der Kriegszone war es dagegen zu Entgegenkommen bereit. Im auswärtigen Amt wurde das Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß ein so ein delikater Gegenstand durch die Presse breit getreten werden durfte, noch dazu in einer Fassung, die den Tatsachen absolut nicht entsprach.

Sibirische Kohlen-Lager brennen!

Berlin, 19. Feb. (Funkenbericht.) Die aufgehäuften Kohlenvorräte der sibirischen Eisenbahn stehen seit einer ganzen Woche in Flammen und sind mit völliger Vernichtung bedroht. Der angerichtete Sachschaden wird auf 3,000,000 Rubel berechnet.

Deutsches U-Boot versenkt an einem Tage 4 Kriegsschiffe!

Dieselben waren zusammen 51,800 Tonnen groß; 7 weitere Opfer; Tauchbootschreck ängstigt Italien.

Berlin, 19. Feb. (Funkendepesche.)— Offiziell wurde gestern von der Admiralität verkündet, daß ein einzelnes deutsches Tauchboot innerhalb 24 Stunden vier Fahrzeuge der feindlichen Kriegsflotte mit einem Gesamtgehalt von 51,800 Tonnen versenkt hat, nämlich einen 20,000 Tonnen großen Hilfskreuzer, zwei Hilfskreuzer oder Transportdampfer von je 13,000 Tonnen und einen Transportdampfer von 4,600 Tonnen. (Davon lassen die Engländer natürlich nichts verlauten, sondern prahlen, wie wenig der Tauchbootkrieg bisher ausgerichtet hat, um den Völkern der Alliierten und den Ver. Staaten Mut zu machen.)

Noch eine Britenlüge berichtet.

In derselben offiziellen Mitteilung heißt es, daß am 13. Februar sechs Dampfer und ein Segelschiff von insgesamt 25,000 Tonnen Inhalt versenkt worden sind. (Lloyds berichteten seinerzeit, daß am 13. Februar nur drei Dampfer versenkt wurden, von denen der eine „F. D. Lambert" 2,195 Tonnen groß war, während bei den Anderen der Tonnengehalt nicht angegeben worden war—also auch hier wieder eine Britenlüge richtig gestellt.)

Vier Versenkungen am Samstag zugegeben.

Washington, 19. Feb.— Wie aus London berichtet wird, sind am Samstag vier Dampfer versenkt worden, die einen Tonnengehalt von zusammen 7,585 Tonnen hatten. Die Dampfer waren sämtlich Engländer, nämlich „Queenswood", 2,701 Tonnen groß; „Marion Dawson", 2,300 Tonnen groß; „Marie Leonhardt", 1,468 Tonnen groß und „Lady Ann", 1,016 Tonnen groß.

Es heißt, daß der letzte Dampfer auf eine Mine gestoßen ist, während die ersten drei Schiffe von deutschen Tauchbooten versenkt worden sind.

Von der „Queenswood" kamen 3 Mann ums Leben, während von der „Lady Ann" zwei getötet und fünf verwundet wurden.

Aus deutschen Berichten geht hervor, daß ein einzelnes Tauchboot während fünf Tage täglich 7,000 Tonnen versenkt hat, während ein anderes allein 50,000 Tonnen an Schiffen zum Meersgrund befördert.

London meldet: Sonntag 3 versenkt.

London, 19. Feb. — Lloyds verkündigen, daß am Sonntag drei englische Dampfer torpediert wurden. Es sind dies „Worcestershire", 7,175 Tonnen groß; „Valdez" von 2,285 Tonnen und „Romsdalen", 2,548 Tonnen groß.

Tauchboot-Schreck in Italien.

Rom, 19. Feb. — Die Verschärfung des Tauchbootkrieges im tyrrhenischen und mittelländischen Meere macht den Regierungskreisen große Sorge. Wenn die in Genua, Neapel und anderen Häfen kursierenden Gerüchte nur teilweise wahr sind, bildet das Mittelmeer nunmehr die Zone der bittersten und rücksichtslosesten Tauchbootkampagne des ganzen Krieges.

Amtliche Ziffern sind nicht erhältlich. Das Versenken italienischer Dampfer oder von Dampfern, welche nach italienischen Häfen bestimmt sind, wird niemals bekannt gegeben und da die italienische Regierung die Schiffsversicherung selbst übernommen hat, wird das Versenken von Schiffen auch nicht von Lloyds mehr gemeldet.

Brasilien warnt Deutschland!

Paris, 19. Feb. — Eine drahtlose Depesche aus Bern, Schweiz, meldet, daß der brasilische Minister in Berlin im Auftrage seiner Regierung Deutschland gewarnt habe, daß Brasilien Deutschland für die Zerstörung brasilischer Handelsschiffe in der Gefahrzone verantwortlich halten werde. Mehrere brasilische Schiffe befinden sich angeblich in der Nähe der Gefahrzone.

Neu-Mexicos Gouverneur gestorben.

Santa Fe, N. M., 19. Feb. — E. C. De Vaca, der Gouverneur von Neu-Mexico, ist am Sonntag nach längerem Leiden gestorben. Er war der zweite Gouverneur des Staates, seit Neu-Mexico ein Staat geworden.

Friedensversammlung im Auditorium!

Ueber 1500 Personen fanden sich dazu ein.—Friedensreden fanden begeisterte Aufnahme.

Zu der von den Sozialisten Sonntag nachmittag im Auditorium abgehaltenen Friedensversammlung hatten sich über 1500 Personen eingefunden. Wäre die Versammlung früher angekündigt worden, so hätte man gewiß auf eine stärkere Beteiligung rechnen können.

Als erster Redner trat Herr J. J. Dunn, der bekannte Advokat und Friedensfreund auf. Herr Dunn ist ein vortrefflicher Redner und verteidigte vor allen Dingen das Recht des amerikanischen Bürgers die Kriegsfrage zu besprechen und Stellung gegen den Krieg zu nehmen. Er sagte, die unter dem Einfluß des Großkapitalismus stehende östliche Presse maßt sich das Recht an, die Bürger einzuschüchtern, und das Land in den Krieg zudrängen. Nicht der Präsident (?), nicht der Kongreß, sondern die Munitionsfabriken wollten den Krieg, unterstützt von den Organen der Wall Straße. Unsere Nebraskaner Kongreßleute Shallenberger, Reavis und Sloan hätten sich offen gegen den Krieg ausgesprochen und diese sollten in ihrem Verhalten ermutigt und andere Kongreßleute aufgefordert werden, daß dieses Land den Frieden wahre. Es sei eine Beleidigung des Volkes, wenn die Munitionsblätter behaupteten, die Friedensfreunde seien für Frieden um jeden Preis. Niemand nehme diesen Standpunkt ein, die jetzige internationale Lage jedoch bedinge keinen Krieg und deshalb habe das Volk das Recht, seine Vertreter im Kongreß aufzufordern, auf seine Wünsche zu hören. Die Rede wurde oft durch brausenden Beifall unterbrochen.

Der zweite Redner war Herr Adolph Germer aus Chicago, National-Sekretär der Sozialisten von Amerika. „Wir, das Volk, müßten im Falle eines Krieges die größten Opfer bringen," sagte er unter brausendem Beifall und deshalb haben wir auch etwas über den beabsichtigten Krieg zu sagen. Es ist keinerlei Veranlassung und keine Berechtigung vorhanden, daß wir an dem Völkermorden uns beteiligen. Das muß das ganze Volk dem Kongreß zu wissen tun. Wenn man die Munitionszeitungen liest, könnte man glauben, des Kaisers Heer und Flotte sei bereits bei Plymouth Rock gelandet. (Gelächter.) Diese Blätter geben vor, dem Patriotismus zu dienen, aber hinter diesem Worte klingelt der Dollar. Beweis: Als der Bruch mit Deutschland kam, hielt der Börsen-Präsident O'Leary von Chicago an seine Trabanten in Chicago eine Rede, indem er sagte: „Wir müssen jene ermutigen, die Waffen tragen." Da haben wir's. Er und seine Anhänger wollen andere die Waffen tragen lassen. Sie selbst würden sich hüten. Er sagte ferner: „Wir müssen sehen, daß die Kriegssteuern gerecht verteilt würden." Was meint er damit? Daß die Massen des Volkes die Steuerlasten tragen sollten und schließlich sagte der Gutedel noch, wir dürfen der Regierung bei Lieferungen keine allzuhohen Profite abnehmen. Diese Profite will man also aus dem Volk herausschinden, und zwar aus den jetzt schon unerschwinglichen Lebensmittelpreisen. Es ist gut, daß sich Herr Leary so klar ausgedrückt hat und daß uns eine Chicagoer Zeitung den Gefallen getan, seine Aeußerungen zu veröffentlichen.

Die Kriegszeitungen schreiben viel von der Beleidigung der amerikanischen Flagge. Lassen Sie uns vor allem die Flagge im eigenen Lande ehren und heilig halten. Während des Bergwerksstreiks in Colorado hatten sich die Streiker auf eine kleine Reservation zusammengetan und auf ihren Zelten, unter denen sie mit ihren Frauen und Kindern wohnten, amerikanische Flaggen gehißt und eine große Flagge beim Eingang zu ihrem Versammlungsort. Diese hielt die Schergen des frommen John Rockefellers nicht davon ab, auf die Bewohner dieser Zelte, also auf die Flagge unseres Landes, zu schießen und Tod und Verderben unter den Schutzbefohlenen der Flagge anzurichten. Dies sind unwiderlegliche Tatsachen, wie sie nachgelesen werden können im Berichte des Untersuchungskomitees des Kongresses.

Herr Germer sagte, schützen wir vor allen Dingen unser eigenes Volk im Lande vor den Gefahren des industriellen Lebens. Von 1877 bis

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Geringe Tätigkeit an den Kriegsfronten!

Trotzdem aber melden die Briten einen Erfolg an der Sommefront u. wollen bei einem Vorstoß 1,000 Gefangene gemacht haben.

Deutsche halten eroberte Champagne-Stellungen

Berlin, 19. Feb. (Funkenbericht.) Das Kriegsamt meldete heute: Dichter Nebel auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat militärische Operationen größeren Stils gestern und letzte Nacht unmöglich gemacht. Es kam aber hie und da zu Infanteriescharmützeln. Feindliche Aufklärungspatrouillen wurden durch die Wachsamkeit unserer Truppen an der Ausführung ihrer Arbeit verhindert. Deutsche Patrouillen brachten eine Anzahl Gefangene ein.

Vergebens versuchten die Franzosen, in der Nacht von Samstag auf Sonntag uns die eroberten Stellungen in der Champagne zu entreißen. Die feindliche Infanterie wurde durch unser vernichtendes Artilleriefeuer daran verhindert, sich zu entwickeln.

Russische Angriffe im Ditusc Tal, Nordrumänien, wurden von unseren Truppen siegreich abgeschlagen. An der mazedonischen Front kam es zwischen Außenposten zu mehreren Scharmützeln. Zwei feindliche Aeroplane wurden abgeschossen.

Britische Siegesmeldungen.

London, 19. Feb. — Ein Reutertelegramm meldet, daß am Samstag in der Nachbarschaft von Miraumont, an der Sommefront, ein heftiger Kampf ausbrach, der bis Sonntag abend tobte. Die Briten versuchten, sich in den Besitz eines strategisch wichtigen Hügels zu setzen, der von einem tief liegenden Fahrweg durchschnitten wird. Die Deutschen, den taktischen Wert des Hügels erkennend, verteidigten denselben mit größter Hartnäckigkeit, aber die Briten drangen dennoch vor. Kurz vor Sonnenaufgang setzten frische deutsche Truppen zu einem Gegenvorstoß an, und die Briten sahen sich gezwungen, zu weichen, beim Eintreffen von Verstärkungen aber kamen die Briten wieder zum Stehen. Den Deutschen aber war es gelungen, einen Teil des verlorenen Geländes wieder zurückzuerobern. Die Briten halten einen Teil des Abhangs besetzt. Die Deutschen haben annähernd 1,000 an Gefangenen verloren. Der Erfolg der britischen Streitkräfte ist nicht nur ein Beweis ihrer Tapferkeit, sondern auch von der ausgezeichneten Moral, die unter ihnen herrscht. (Die Engländer belieben wieder einmal zu prahlen. Mit dem großen Siege kann es nicht weit her sein, denn die deutsche Heeresleitung hat über die Kämpfe bei Miraumont bisher noch nichts berichtet, und bekanntermaßen sind die deutschen offiziellen Berichte unter allen Umständen zuverlässig.)

Prohibitionisten sind gegen „knochentrockene" Prohibition

Die Heuchler befürchten, daß tatsächliche Prohibition ihren Plänen ein Ende macht.

Washington, 19. Feb. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die im Senat angenommene Postbewilligungsvorlage morgen im Repräsentantenhause zur Beratung kommen. Dieselbe enthält bekanntlich den vom Senator James A. Reed eingebrachten Zusatz, wonach die Einfuhr von alkoholischen Getränken nach Staaten, welche sich für Prohibition erklärt haben, verboten wird und wonach diese Staaten also trotz gegenteiliger Staatsgesetze, welche vielleicht die Einfuhr derartiger Getränke zum persönlichen Gebrauch auch gestatten, „knochentrocken" werden.

Ueber die Gründe, welche ihn veranlaßt haben, diese Klausel der Vorlage beizufügen, läßt sich Senator Reed folgendermaßen aus: „Dieser Zusatz wurde eingereicht, um tatsächliche Prohibition einzuführen, er wird der Einfuhr von beschränkten Quantitäten alkoholischer Getränke nach trockenen Staaten ein Ende machen. Es gibt viele trockene Staaten, welche den Einkauf bis zu zwei Quarts in einem gewissen Zeitraum gestatten. Mein Antrag ist bestimmt, diesen Zuständen ein Ende zu machen. Es gibt viele Leute, welche dafür stimmen, anderen Leuten das Trinken zu verbieten in der Annahme, daß sie immer noch erhalten können, was sie selbst wollen. Dieser Antrag wird damit aufräumen, und die Leute, welche Prohibition haben wollen, müssen dafür stimmen, und diejenigen, welche sie nicht wünschen, müssen jetzt ebenso ehrlich ihre Stimmen dagegen abgeben."

Der beste Beweis für den richtigen Standpunkt Reeds ist, daß der von den Prohibitionisten erwählte Senator Beckham von Kentucky gegen den Zusatz stimmte. Er erklärt, daß der Reed'sche Antrag zu drastisch ist, und der Sache der Prohibition schaden würde. (Eben weil die Prohibitionisten keine tatsächliche Prohibition haben, sondern im Geheimen saufen—pardon, trinken wollen. Reed ist kein Prohibitionist und die Führer der Trockenen behaupten, daß sein Antrag ein Schachzug gegen Prohibition ist, weil durch dessen Annahme Prohibition so unbeliebt werden würde, und verschiedene Staaten, die sich jetzt der Prohibition zuneigen, infolgedessen dagegen stimmen würden. (Da haben sie ganz recht, aber die Prohibitionisten entpuppen sich mit dieser Erklärung deutlich als Heuchler.)

Roosevelt will in den Krieg ziehen!

Hat Pläne zur Bildung einer Division fertig; mag eine solche in Canada bilden.

New York, 19. Feb. — Die New York World sagte heute, daß Col. Roosevelt Pläne fertig habe, sofort nach Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Amerika und Deutschland eine Division zu bilden und diese nach dem europäisch. Kriegsschauplatz zu führen. Sollte die hiesige Regierung dagegen Einspruch erheben, so wird er die Division in Canada formieren. Er will durch diese rasche Handlung die Ententemächte davon überzeugen, daß dieses Land mit denselben Hand in Hand arbeitet. Es heißt, daß Roosevelt bereits seit jener Zeit, als ein Krieg zwischen Amerika und Mexico drohte, Versprechungen von Leuten hat, die bereit sind, sich ihm anzuschließen.

Rußland braucht mehr Kanonenfutter!

Muß bereits seine Neunzehnjährigen zu den Fahnen rufen.

London, 19. Feb. — Nach einer Depesche aus Petrograd an die „Times" hat Rußland die militärpflichtige Klasse 1898, die Neunzehnjährigen, zu den Fahnen einberufen.

Katholischer Konvent in Zürich, Schweiz!

Berlin, 19. Feb. (Funkendepesche.) Letzte Woche fand in Zürich der katholische Konvent statt. Unter den Anwesenden befinden sich Delegaten aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn, der Schweiz, Spanien und Polen. Von den polnischen Delegaten sind zu nennen Prinz Lubecki, Graf Ronifier, Graf Knilecki und das frühere Mitglied des russischen Staatsrats, von Prentocki.

Gerade die Farm, die Sie sich wünschten

Wo?

Seht in den Spalten der klassifizierten Anzeigen der Tribüne auf Seite 6.

Sucht heute noch nach denselben.